

Firma Sahle durfte bleiben

16. Mai 1945: Viele Familien mussten ihre Häuser räumen – Teil 2

RECKENFELD • 16. Mai 1945
– vor 65 Jahren kam der Befehl zur Räumung von 130 Häusern zugunsten polnischer Displaced Persons. Die DP's sind Zwangsarbeiter, die nicht in die Heimat zurück konnten.

Auch Block A und B wurden geräumt: Im Trafoshaus (A) wohnte eine polnische Frau mit zwei Kindern und einer Verwandten. Im Schuppen A6 hatten die Polen eine Kirche eingerichtet.

Außer Schuppen wurden auch andere Gebäude beschlagnahmt: zwei Behelfsheimen des Fabrikanten Richard Lück im Block A, die Wasserbehälter (als Wohnhäuser ausgebaut) Wiktor (B13a) und Nortmann (B21) sowie die Bauten von Rautenberg (A10a) und Schmücker (auf dem Weg zu Leihing). Das Haus der Familie Wildemann (Lebensmittelgeschäft/Post) in B wurde von Polen eingenommen, Postbetrieb und Verkauf von Lebensmit-

teln wurden in eine Baracke an der Bahnhofstraße (wo das heutige Feuerwehrhaus steht) ausgelagert. In einem Teil des Schuppens B25 hatten die Polen ein weiteres Magazin untergebracht. Im Block A gab es eine Familie (Henke), die nicht aus ihrem Haus musste und eine andere (Handschuh), die erst im Folgejahr das Haus zu räumen hatte. Bei beiden waren politische Gründe die Ursachen.

Großküche

An der Industriestraße stand das Reichsarbeitsdienstgebäude. Es wurde zum großen Teil als Großküche und Magazin für die Ausgabe von Nahrung und Kleidung für die Polen genutzt. Während im Obergeschoss die Familie Riedel eine Wohnung bezog, konnte die Firma Sahle ihren Betrieb zur Herstellung von Taschen, Holzschuhen etc. fortführen.

Das ev. Gemeindehaus wurde nicht beschlagnahmt.



In diesem ehemaligen Trafoshäuschen wohnte eine polnische Familie mit mehreren Personen.

GZ-Foto Privat

Jeder verfügbare Raum wurde evakuierten Gemeindemitgliedern als behelfsmäßiger Wohnraum zur Verfügung gestellt.

Das ehemalige Häuschen, in dem die Kläranlage des Depots war (Behrendt/Krüger) wurde beschlagnahmt und abgebrochen. Im Haus der Familie Vogel (Nr. 20) wohnte der polnische Kommandant. Die Familien Walter Heinrich und Ernst Stolte jun. mussten für vier Wochen raus, dann konnten sie wieder zurück.

Familie Richau (Nr. 45) musste ausziehen. Im Haus der Familie Schulz (Nr. 32) wohnte eine polnische Lehrerfamilie. Ausziehen hieß es auch für die Holzbaracke der Arzt-Familie Dr. Clemens Schute (Nr. 36r). Bleibe fanden sie bei der Familie Geller (Gärtnerei) im Gartenhaus.

Die Fabrik von Stoltes (Nr. 53) im Lokomotivschuppen

des Depots: Alle dort wohnenden Familien mussten für vier Wochen raus. Die Baracke der Familie Loges an der Emsdettener Straße Nr. 12 wird als „beschlagnahmt“ auf einer Liste deklariert. In Strotmanns-Haus (Nr. 55) – dem Pferdestall des Depots – wohnten Polen.

Der Autor

Manfred Rech (70) ist gebürtiger Reckenfelder. Seit über zehn Jahren beschäftigt er sich ausgiebig mit der Geschichte des Stadtteils Reckenfeld. Er hat viel recherchiert, mit vielen Zeitzeugen persönlich gesprochen. Das ist die Grundlage für die GZ-Serie.
» www.geschichte-reckenfeld.de



Im Reichsarbeitsdienstgebäude hatten die Polen ab 1945 ihre Küche und ein Magazin eingerichtet. Die Firma Sahle konnte ihren Betrieb dort aber fortsetzen.

GZ-Foto Privat

Ergänzung zum Zeitungsbericht:



56 Kindergräber sind auf dem katholischen Teil des Friedhofes am Jägerweg. Es handelt sich hierbei um Kinder aus dem DP-Lager.

Während der DP-Zeit (1945-1950) herrschten im Lager u. a. russische Krätze, Typhus und Scharlach. Auch an Unterernährung litten vornehmlich die polnischen Kinder.